Der freie Arbeiter

Erscheint wöchentlich
Verantwortlich: Fr. Kniestedt
Geschäftsstelle:
Porto Alegre, R. Gr. de Sul
Rua Dom Pedro II n. 19

Revolutionäre Arbeiterzeitung für Brasilien

Jahrg. 5 | Int. Instituut Soc. Geschiedenis Amsterdam | Porto Alegre, den 2. August 1924 | Nr. 29/30

Die Posaune des Dynamits.

Eine Stimme, so gewaltig rollend und grollend, wie das furchtbarste Erdbeben, vernehmen wir. Sie spricht zu uns aus der Explosionskatastrophe in Cotrocen bei Bukarest, sie spricht zum rumaenischen Volk, aber durch dieses zu den Voelkern aller Regierungen! Aus jedem der feuerspeienden Projektile ruft diese Stimme:

„Ihr, die ihr kein Erbarmen kanntet, als ihr Mordwerkzeuge und Mordmittel erzeugtet; ihr die ihr sie gegen menschen verwenden wolltet; euch den Munitionsarbeitern der rumaenischen Regierung, [illegible] verbrecherbande der Organisierung von Mordmittelerzeugung — euch allen soll die Posaune des Dynamits verkuenden, was sie kann, auf dass ihr wissen moeget, was euer Schicksal sein wird.

„Die tote Materie des Dynamits rebelliert gegen ihre Erzeuger, sie empoert sich gegen den Zweck: Menschenvertilgung!, dem sie geweiht wurde! Das Dynamit verkuendet euch, Schwerverbrecher des Herrschaftsprinzips: Wenn ihr Dynamit erzeugen lasset, um es gegen schuldlose Menschen zu verwenden — dann wird, wenn Menschen es nicht tun, das Dynamit sich gegen euch wenden! Ihr Erzeuger, und ihr, die ihr die Erzeugung behufs Menschenmordes verwenden lasset; und ihr, die ihr die Erzeugung in eurer Mitte duldet — seid verflucht!

„Es steht geschrieben: Alle die zum Schwerte greifen, werden durch das Schwert umkommen! Fortan laute es anders: Wer Dynamit erzeugt, wer an dessen Erzeugung fuer Kriegszwecke teilnimmt, wer Dynamit gebrauchen will um damit auf dem Schlachtfeld, im Auftrage des Kriegsverbrechertums der Staatlichkeit, Menschenleben zu vernichten — der gehe selber unter, bevor er sein Vorhaben noch zur Ausfuehrung bringen konnte!“

Es ist die Stimme des Dynamits, die wir in Posaunentoenen vernehmen. Und klingt sie auch schrecklich, furchtbar — wir jubeln ihr dennoch zu! Sie ist die Stimme des Erloesers, der gekommen, um der Menschheit ihren Weg zu weisen!

Die grauenhafte Explosionskatastrophe in Rumaenien, der leider nicht der ganze Munitionvorrat zum Opfer fiel — ist eines der gigantischesten Ereignisse unserer Zeit. Eine magische Kraft zeigt den Voelkern, wie der gordische Knoten eines jeden Kriegskonflikts aufs rascheste zu loesen ist.

Rumaenien, wegen Bessarabiens schon vor einem unmittelbaren Kriegsausbruch gegen Russland, das seinerseits sich, um Bessarabien zurueck zu erobern, sogar mit Horthy-Ungarn verbinden will — Rumaenien ist gegenwaertig entwaffnet, eine fast voellige Abruestung vollzogen. Waffenlos steht der rumaenische Staat da. Ob Russland diese Situation ausnuetzen und jetzt Bessarabien an sich reissen wird oder nicht, ist fuer uns einerlei, die Hauptsache ist schon gewonnen: Die rumaenische Staatspolitik kann ihre Plaene vorlaeufig nicht mehr mit Menschengluck und Massenmord fuehren! Bessarabien wird ohne Schlachtengemetzel entweder bei Rumaenien verbleiben oder von Rumaenien abgetrennt werden. In letzterem Fall waere dies nur eine Einbusse an Staatsmacht und Herrschaftsinteressen, nicht aber an Volksleben, Lebensgluck von Millionen Menschen, an menschlicher Kultur — durch kriegerische Gewaltverheerung und Verwuestung.

Alles dies verdankt das rumaenische Volk einem Explosionereignis, das nur fuer den rumaenischen Staat Unheil, ein Ungluck bedeutet. Man ersieht daraus, um wie viel besser es fuer ein Volk ist, wenn seinem Staat durch einen Schicksalstreich die Mittel aus der Hand geschlagen wurden, durch die er sonst seine „Landesverteidigung“ erzwingen koennte. Was sind all die Toten und Verletzten der Explosionskatastrophe in Rumaenien gegenueber den Leichenbergen an rumaenischen und bessarabischem Volksleben, die ein Krieg zur „Verteidigung von Bessarabien“ gekostet haette? Welche nichtige Rolle spielen die Opfer der Explosionskatastrophe im Vergleich zu den Millionen russischer Bauern und Arbeiter, die in einem Krieg zwischen Rumaenien und Russland von den nun in die Luft gesprengten Munitionmassen zerrissen, zerfetzt und gemordet wuerden? Herrliche Schicksalshand der Explosionskatastrophe, die die Menschheit vor dem schauerlichen Anblick eines Schlachtfeldes bewahrte!

Von besonderer Seite wird behauptet, dass das Feuer dieses Unglücks fuer den rumaenischen Staat planmaessig gelegt worden sei. Nicht durch militaerisch-waffentechnische Kriegfuehrung kann das Volk zur Befreiung gelangen, die Kriegsgeissel vernichten, jede Machtherrschaft abschuetteln — sondern nur durch die Zerstoerung aller jener Mordinstrumente, die der Zerstoernng von Menschenleben und Menschenwohl dienen sollen!

Falls der Bolschewismus die rumaenische Katastrophe herbeigefuehrt hat, so hat er durch sie seine ganze bisherige Militaerstrategie glaenzend widerlegt, seine vorgeblich „revolutionaere“ Theo-

Der „Fortschritt“.

In alter Zeit war Schild und Speer
Des Mannes Schutz und beste Wehr,
Bis dann ein Mann im Moenchsgewand
Das Pulver auch bei uns erfand.

Von da bekaempften die Nationen
Sich mit Gewehren und Kanonen.
Des neunzehnten Jahrhunderts Mitt',
Begluckte uns mit Dynamit.

Nun baut »Maxim« die Flugmaschin';
Den Lenkballon »Graf Zeppelin«.
Auch Ekrasit wird schon verwendet —
Jetzt schien der Fortschritt fast beendet.

Doch unaesthetisch sind die Wunden,
Man hat darum ein Gas erfunden.
Wenn dieses Gas Verwendung faende.
So waere das des „Fortschritts“ Ende.

Und alles, was des Menschen Geisl
Schier, Fortschritt'nennt, Vernichtung heisst
Denn Lewisit, das praegt euch ein:
Das wird unser Ende sein.

Anton Stoeckl.

rie von der Notwendigkeit einer „Roten Armee" — nicht minder blutigrot, als die weisse, — seine unglaublich schalen Argumente fuer die Unerlaesslichkeit eines „revolutionaeren Militarismus" — etwa dasselbe, wie wenn man von einer „revolutionaeren Reaktion" spräche als Unsinn und Verbrechen am Volk erwiesen! Denn die Tat von Cotroceni bedurfte all dessen nicht, sondern benoetigte, nur eine revolutionaere-antimilitaristische Erziehung, eine Organisierung unglaublich kleiner Gruppen entschlossener Antimilitaristen, ja sogar bloss wahrhaft revolutionaerer Einzelner. Diese genuegten in Rumaenien um die staatliche Militaergewalt fast voellig zu vernichten, bei gleichzeitiger Schonung und Rettung des Proletarierlebens sowohl in Russland wie in Rumaenien. Sollte die Explosionskatastrophe in diesem Land bewusst herbeigefuehrt worden sein, dann beweist sie die unwiderstehliche Sieghaftigkeit des anarchistischen Geistes der Gewaltlosigkeit — Vernichtung der Waffengewalt, statt des Lebens ihrer Traeger, da diese im Kriege, wie im Frieden, fast ausschliesslich Proletarier sind! — ueber die plumpe militaerische Gewaltwaffe und feige Heimtuecke, die stets nur Volksleben durch Volksleben vernichtet, einerlei ob dies durch einen buergerlichen oder proletarischen Staat geschieht.

Die Posaune des Dynamits hat gesprochen. Unheilverkuendend fuer die Staaten und Machthaber erloesend und befreiend fuer die Voelker! Moegen diese ihre Stimme verstehen, begreifen — dann werden jene erkennen muessen, dass alle ihre Gewaltvorbereitungen und teuflischen Mordruestungen zwecklos und ohnmaechtig sind, wenn das revolutionaere Proletariat des anarchistischen Antimilitarismus durch seine aktive Gewaltlosigkeit dieses betaetigt und bewirkt:

Tod und Verderben der Gewalt in ihren Mitteln!

Pierre Ramus.

Militarismus

Es ist kein Lob, wenn von einem Volke gesagt wird, es sei das militaristischste Volk der Welt. Das ist vom Deutschen Volke vor dem Kriege immer behauptet worden, fand im Weltkrieg seine Bestaetigung und ist auch jetzt, wo durch aeussere Zwangsmittel der Uebermilitarismus abgebaut werden musste, noch richtig. Denn dass der Geist des Mititarismus, jahrhundertelang gefoerdert und in den letzten Jahrzehnten mit ganz besonderer Sorgfalt gepflegt, noch in den Massen des deutschen Volkes vorhanden ist, das beweist die voelkische Bewegung in ihren verschiedenen Spielarten aufs deutlichste. Das Wort „Geist" auf den Militarismus angewandt, ist eigentlich viel zu gut dafuer; man koennte hoechstens von einem Ungeist sprechen.

Der Militarismus ist die traurige, blutige Kehrseite des Lebens, seine Negation, sein ausgesprochener Feind, das staerkste Bollwerk der Reaktion. Wo er wirkt und haust, da sterben alle Blueten der Kultur, da herrscht anstelle der Vernunft die Brutalitaet der Gewalt. Aber auch in Deutschland, wo er auf ein geringfuessiges Mass reduziert, sein mephistophelischer Geist jedoch ungehemmt weiter am Werke ist, um die Gehirne zu benebeln, zeugen scheussliche Mordtaten, blödsinnige Putsche und andre Veranstaltungen, die nicht minder verantwortungslos und gemein sind von seiner schauerlichen Existenz. Der Militarismus ist das letzte, keineswegs aber das unbedeutendste Ueberbleibsel der Sklaverei; denn wer sich nicht selbst gehoert, sondern einem Hoeheren zwangsweise untergeordnet ist, damit dieser ueber sein Leben oder Nichtleben verfuege, dre traegt das Brandmal des Sklaven auf der Stirn. Und dies ist beim Militarismus der Fall. In mancher Beziehung uebertrifft sogar die morderne Militaersklaverei die Antique noch um ein Gewaltiges. Zwischen den Sklaven und ihren Herren bestanden immerhin noch menschliche Beziehungen, der Tod eines Sklaven oder einer Sklavin, an deren Umgang man gewoehnt war, bedeutete haeufig nicht nur einen wirtschaftlichen, sondern auch einen wirklichen Verlust. Aber welche Beziehungen hatten dagegen die Oberbefehlshaber der einander gegenueberstehenden Heere mit ihren Untergebenen, die sie massenhaft in den Tod hetzten?: Wenig oder gar keine! Was kostete das Leben eines Soldaten?: Einen frischen Bogen Papier, dann war er ersetzt und es konnten weiter Menschenleben verschwendet werden. Wo der Militarismus sein Unwesen treibt, die Menschen in seinen Bann geschlagen hat und durch sein blosses Vorhandensein schon zum Kriege draengt, da befindet sich das Volk der niedrigsten und entwuerdigsten Stufe des Daseins; denn in der Schule des Mordens und des Sichhinschlachtenlassens hoeren alle moralischen und ethischen Einfluesse auf.

Trotzdem in Deutschland der Militarismus in Reinkultur gezuechtet war, trotzdem es in dieser Hinsicht einzeln alle Voelker der Welt uebertraf, erwarb es sich in der Welt keine Liebe, aber auch keine Furcht! Schliesslich sah es sich isoliert einer ganzen Welt von Feinden gegenueber. Sein Militarismus wirkte so herausfordernd und beunruhigend, dass sich umliegende Laender gedraengt fuehlten, ihn zu ueberwinden. Der im alten Rom ueberhand nehmende Caesarismus nud Militarismus hat in ganz besonderem Masse dazu beigetragen den Verfall dieses Reiches herbeizufuehren. Der Militarismus im gegenwaertigen Europa und speziell in Deutschland, wo unverantwortliche Kraefte am Werk sind, ihn durch Einfuehrung der allgemeinen Wehrpflicht wiederzubeleben, wird ebenfalls den Verfall foerdern. Obwohl eine fortschreitende Kriegstechnik die ungeheuerlichsten Vernichtungsmoeglichkeiten geschaffen, persoenlicher Heldenmut nicht den geringsten Einfluss mehr hat und die Kaempfe der Zukunft, falls es noch einmal dazu kommt, nichts sein werden, als sinnlose gegenseitige Mordorgien, betreiben gewisse Elemente und fast saemtliche Parteien die abermalige Wehrhaftmachung des Volkes und damit einen neuen Krieg.

Auf die neuliche Frage des deutschen Friedenskartells an die Parteien, ob sie gegen die Plaene zur Wiedereinfuehrung der Wehrpflicht Stellung nehmen wollten, liessen mit Ausnahme der Ledebourpartei alle Parteien mehr oder weniger direkt und offen erkennen, dass sie nicht gegen, sondern fuer den Wehrzwang eintreten wollten. Natuerlich auch die Sozialdemokratie.

Jeder Mensch,
welcher Kriege noch fuer
notwendig haelt — ist
ein Barbar!

Krieg dem Kriege!

Der Buergermeister von Ivonne (Frankreich) wurde zu einer Geldstrafe verurteilt, weil er an einem Kriegsdenkmal die Worte „Krieg dem Kriege" angebracht hatte. Die Inschrift musste entfernt werden. Der Buergermeister protestierte dagegen und fragte, weshalb man denn das Zeichen des Kreuzes auf aehnlichen Monumenten stehen lies, das doch ebenfalls ein Symbol kriegsfeindlicher Gesinnung sei.

Der franzoesische Generalissimus Foch, der gleich Ludendorff und Hindenburg sein Schlaechterhandwerk vorzueglich verstand und 1 500 000 seiner Landsleute in den Tod jagte, hat uns jetzt gezeigt, dass er auch ein Mensch voller christlicher Naechstenliebe ist. Getrieben von seiner Christenliebe, seinen Vater, den Papst sehen zu duerfen, hat er sich auf die Pilgerfahrt nach Rom begeben. Vom Papst in Audienz empfangen, hat er auch als Zeichen seines Gottesglaubens fast allen Kirchen in Rom einen Besuch abgestattet.

Hoffentlich wird sich auch der liebe Gott weiterhin ihm erkenntlich zeigen.

Entthronte Diktatoren.

Die Hinneigung zu Wilhelm dem Letzten hat fuer verschiedene gekroente und gesalbte Haeupter ein schlechtes Ende genommen insofern, als sie sich bequemen mussten, auf ihren Thron Verzicht zu leisten. Man weiss, was fuer einen Stab gekroenter Wuerdentraeger allein Deutschland besass, deren Plage wir ja nun los sind. Oesterreichs Kaiser und Koenig starb in der

Verbannung, Ferdinand von Bulgarien begab sich auf seinen Privatbesitz nach Deutschland, die Tuerkei beseitigte ihren Auserwaehlten und auch Griechenland hat Schluss gemacht mit der Monarchie und die Republik aufgerufen. Wenn auch hierdurch fuer die grosse Masse an deren Verhaeltnissen nichts geaendert wird, so kann man diese Ausmerzung gekroenter Tagediebe nur begruessen, die samt und sonders in der Schweiz eine gastliche Aufnahme finden. ——

Idioten. In einer voelkischen Wahlversammlung machte der Muenchener Nationalsozialist Hoffmann folgendes Bekenntnis:

„Kaiser Wilhelm II. war ein Idiot, und ich muss jeden, der fuer ihn gefallen ist, auch als Idioten bezeichnen. Stresemann und Seeckt, diese Burschen, haben den Sohn dieses Idioten wieder nach Deutschland hineingelassen. Da so etwas bekanntlich vererbt, ist der Kronprinz ein Trottel, und das ist der kuenftige Kaiser der Deutschnationalen!" — Man muss zugeben, im Schimpfen leistet dieser National-„sozialist" ganz Erkleckliches. Doch was er hier von Wilhelm und seinem Sproessling sagt, das trifft schliesslich auch auf Hittler und Ludendorff zu. Der Hochverratsprozess in Muenchen hat uns ueber die Geistesverfassung dieser Koryphaen der Nationalsozialisten wahrlich keine Zweifel gelassen.

Aus der Internationale.

Russland. Die Larve herunter — Sowjetvolksbetrueger!

Mit aller Kraft muessen wir obige Worte gegen diese Herren Ausbeuter der russischen Revolution ertoenen lassen. Nicht nur, dass sie die Meuchelmoerder unserer russischen Kameraden sind; nein, sie haben auch den Ehrgeiz, die Helfershelfer des verbrecherischen Faschismus zu sein!

Hier ist die neueste Niedertracht dieser Herrschaften:

Der "kommunistische" Volkskommissaer Rykoff, Nachfolger Lenins, ist in Italien und dort der Gast Mussolinis gewesen. Waehrend seines dortigen Aufenhaltes wurde Rykoffs Anwesenheit geheim gehalten. Erst nun meldet das offizioese Pressbuero Stefani, Eigentum der italienischen Regierung, folgendes:

„Moskau, 20. Mai — Praesidene Rykoff hat den Grafen Mazzoni, italienischen Gesanden in Moskau, darum ersucht, der italienischen Regierung seine Dankesgefuehle fuer das Entgegenkommen und die gute Aufnahme auszudrueken, die ihm waehrend seines neulichen Aufenthaltes in Italien zuteil geworden sind.

„Er hat die rasche Wiederkehr der Ordnung in diesem Lande bewundert, ebenso dessen vollstaendige wirtschaftliche Reorganisation, solch kurze Zeit nach der Krise des Krieges."

Wenn's Vaterland Dich ruft,
Musst Du parieren,
Wenn's Vaterland Du rufst —
Kannst Du krepieren.

Dauton.

Ich moechte die Hand jedes ehrlichen „kommunistischen" Arbeiters ergreifen und ihn fragen: Schaemst Du Dich nicht, mit diesen sowjetistischen Politikern etwas gemein zu haben? Sie sind nicht nur Politiker, sondern ehrlose und abscheuliche Politiker, wie dieser Rykoff, als Staatsmann. Armando Borghi.

England. Kumpel und Koenigsvertreter. (Der Arbeiterparteiler als Kirchenhaupt.) Unter dieser Ueberschrift bringt der „Vorwaerts" folgende Depesche:

London, 20. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Abg. Genosse James Brown eroeffnete in seiner Eigenschaft als Lord-Oberkommissaer die Hauptversammlung der Schottlandkirche in Edinburg. Er wurde mit ungeheuren Ehren empfangen. Nachmittags hielt er als Vertreter des Koenigs die Thronrede und nahm die hergebrachte Huldigung aller massgebenden schottischen Persoenlichkeiten entgegegen. Die Presse wuerdigt diese Mission des frueheren Bergarbeiters als Zeichen wirklicher Demokratisierung.

Was moegen sich wohl die Leser des „Vorwaerts„ soweit sie Arbeiter sind, beim Lesen dieser Nachricht gedacht haben? Nicht allzuviel. Desto mehr aber werden die englischen Pfaffen in der Schottlandkirche gelacht haben, als der ehemalige Kumpel, — jetzt Lord Oberkommissar und Vertreter des Koenigs — ihre Versammlung eroeffnete und fuer diesen Verat an seinen ehemaligen Arbeitsgenossen die Huldigungen ‚aller' massgebenden Persoenlichkeiten entgegennahm. Isegrimm.

POLITISCHE RUNDSCHAU.

Die in der letzten Nummer des „Freien" veroeffentlichte Politische Rundschau war die Veranlassung, dass unser Redakteur Fr. Kniestedt am Dienstag, den 22. Juli 24, nach dem Polizeichef gerufen wurde, wo ihm vom Polizeichef Dr. E. Dutra Villa erklaert wurde, dass die in der politischen Rundschau vom 19. Juli 1924 gemachten Aeusserungen gegen die vom Bundes-Praesidenten erlassenen Verordnungen verstossen, und die ueber die im Staate São Paulo tobende Revolution gebrachten Betrachtungen revolutionierend und aufreizend wirken. Unserm Redakteur wurde erklaert, dass, wenn er es nicht unterlasse in einer solch „aufreitzenden" Weise ueber die Vorgaenge in São Paulo usw. zu schreiben, man ihn verhafte und nach Rio de Janeiro einliefere. Ueberhaupt sei die ganze Aufmachung und Schreibweise des „Freien Arbeiters" aufreitzend und revolutionaer. Ueber die Vorgaenge in São Paulo duerfen nur die amtlichen, von der Regierung herausgegebenen Berichte veröffentlicht werden. Auch jede Bemerkung der Redaktion zu den amtlichen Berichten wurde uns untersagt, Unser Redakteur erklaerte, dass es doch besser sei, wenn man uns vorschreiben wolle, was wir schreiben sollen, das man das Erscheinen des „der Freie Arbeiter" verbiete worauf der Polizeichef, nach lebhaftem Diskurs, ueber den „Der Freie Arbeiter" die Zensur erklaerte. Also der „Freie" ist jetzt unter Zensur! Also die Revolution im Staat São Paulo ist noch nicht vorueber, man mordet sich dort noch weiter im Zeichen des „Christentums der modernen Zivilisation. Fuer uns ist auch jene Revolution eine Folge der so„vernuenftigen Einrichtung der heutigen Gesellschaftsordnung, der modernen Staaten. Also wie bereits gesagt, unsere Leser muessen sich ihr Urteil ueber die Vorgaenge in São Paulo selbst bilden.

Doch noch eins, am gleichen Tage, als wir unter Zensur gestellt wurden, ist ueber das „Deutsche Volksblat" und „Die Neue Deutsche Zeitung" die Zensur verhaengt worden und zwar wie man sagt, wegen eben jener „Politischen Rundschau" im „Freien". Es ist uns ja unangenehm, dass uns unsere lieben „Freunde" hier ungewollt Gesellschaft leisten muessen. Aber was ist da zu machen, es geht eben nirgends Verrueckter zu als in der Welt. Und damit ist fuer uns diese Angelegenheit vorlaufig erledigt.

In Rio de Janeiro sind infolge des Belagerungszustandes die Lokale der meisten Arbeiter-Organisationen geschlossen worden. Die Syndikalistischen Vereinigungen arbeiten illegal. Vor kurzem hatte sich eine Gruppe gebildet, welche eine anarchistische Tageszeitung herausgeben will.

Als Delegierter der Anarcho-Syndikalisten Brasiliens auf den zweiten Kongress der I.A.A. geht Kamerad Carlos Dias, Rio de Janeiro, nach Amsterdam. Die Regierung hat eine ganze Anzahl Offiziere von der ihr bekannt war, dass diese der Regierueg nicht freundlich gesinnt sind, festsetzen lassen. Und warum? weil im ganzen Land Ruhe herrscht. Die Preise einiger Lebensmittel sind infolge der Massnahmen der

Neu erschienen! Neu erschienen!

Die Internationale

Revue der Internationalen Arbeiter-Association.
Herausgegeben vom Sekretariat der I.A.A.
Nummer 2 ist erschienen.
Der Preis betraegt 60 Pfennig einschliesslich Versandkosten.
Zu beziehen von Buchhandlung Fritz Kater, Berlin O 34, Koperaikusstrasse 25.

Berichtigung. In der Nummer vom 5. Juli des „Freien" im Bericht ueber die Beerdigung des Kameraden Polydorio Santos muss es unter anderem heissen. Fr. Kniestedt sprach am Grabe im Namen der Anarchisten der ganzen Welt. D.R.

Regierung gefallen; aber auf wie lange? Im allgemeinen hat sich die Lage nicht gebessert. Der Wert des Geldes ist immer noch immer noch im Sinken und scheint der Milreis seinen europaeischen Fallkollegen nicht nachstehen zu wollen.

In Paraná wurde in Paranagua eine Einwanderer-Herberge eingerichtet.

In Santa Catharina haben in einigen Staedten die Verwaltungen die Fleischer- und Baeckermeister zusammengerufen um mit ihnen eine Preisfestsetzung zu vereinbaren. In allen Faellen mit Erfolg. Hier in Rio Grande do Sul werden, genau wie in Minas, Rio, Paraná und Santa Catharina Freiwilligen-Bataillone gebildet. Warum? wahrscheinlich um die im ganzen Lande herrschende Ruhe zu befestigen! Die Arbeitsmoeglichkeiten vor allen in Porto Alegre werden immer geringer. Der Zuzug ein immer groesserer. Die Preise fuer Lebensmittel usw. immer hoeher Kaffe das Kilo 6 Milr. Nur die Einkuenfte steigen nicht, nein die fallen mit dem Wert des Milreis. Ja, ja, auch wir gehen herrlichen Zeiten entgegen und das ohne Wilhelm II. Die Arbeiter als Consumenten muessen fuer ihre Lebensmittel unverneunftig hohe Preise bezahlen. Die Kolonisten, welche jene Lebensmittel bauen, kriegen fuer ihre Produkte Hundepreise der Schieber-Aufkaeufer, Gross- und Kleinhaendler bewuchert alle beide. Er nur ist der Gewinner. Darum die Hand angelegt. wo es not tut. Capitoã Satanas.

1914 — 1924
Zehn Jahre Geschichte

Kameraden! — Antimilitaristen!

Zur 10. Wiederkehr des Schreckenstages vom August 1914 haben wir ein vierseitiges Propagandablatt in Zeitungsformat mit antimilitaristischen Artikeln von Rudolf Rocker, Wollin, Beerfelde, Joseph Gottverstein und Pliver, mit scherwiegendem Material und Worten gegen den Krieg von Tolstoj und Romain Rolland zusammengestellt. Das Titelbild, das die Schrekken und Ungeheuerlichkeiten zehnjaehrigen Voelker- und Klassenkrieges in sich zusammenballt, hat der Maler Paul Fuhrmann entworfen.

Als Propagandamittel ersten Ranges sollte es mit Hilfe von schnell entschlossenen Menschen zu tausenden verbreitet werden. Verkaufspreis 10 Pfennig. Bei Bestellung von mindestens 100 Stuck geben wir das Blatt fuer den Propagandapreis von 4 Pfennig, bei Bestellung von mindesten 500 Stueck fuer 3 Pfennig pro Exemplar ab. Um die Hoehe der Auflage ungefaehr feststellen und die Herstellungskosten ev. noch weiter verbilligen zu koennen, bitten wir Bestellungen moeglichst unter Vorausbezahlung umgehend aufzugeben.

Verlag der Zwoelf
Theodor Plivier
Berlin O., Rigaer Str. 86.

Die Aktion

Die Aktion hat das Erbe von Karl Liebknecht angetreten. In dem Herausgeber Franz Pfemfert haben wir einen der wenigen Kommunisten vor uns, der es mit dem Andenken von Karl Liebknecht ehrlich meint. Die Aktion ist zu beziehen von Berlin-Wilmersdorf. Jedes Heft 50 Pfg.

Der Tischlerstreik.

Porto Alegre hatte etwa 4 Wochen einen Teilstreik der Tischler. Wir erklaerten, dass wir erst nach Schluss der Bewegung auf dieselbe zu sprechen kommen werden und das soll heute geschehen.

Vor einigen Monaten wurde hier von Mitgliedern des Centro 4,5 der „Bolschewistischen Partei Brasiliens, eine União der Arbeiter verschiedener Berufe gegruendet. Ueber die Gruendungs-Versammluug berichteten wir seiner Zeit im Freien. Die Gruender waren vor allen, ausser einigen kleinen Ausbeutern, Haendlern und Bischo-Schiebern, 1 Schneider und ein Barbier. Wer erwartet. dass diese Leute vor allen in den Berufen bei den Schneidern und Barbieren, wo die allertraurigsten Lohn- und Arbeitsverhaeltnisse herrschen, Organisationsarbeiten versuchen wuerden, der war auf dem Holzwege oder hatte gar keine Ahnuug von systematischer Spaltarbeit. Die neue União versuchte ihr Glueck bei den Tischlern, Metallarbeitern und Schuhmachern. Bei den Metallarbeitern ohne Erfolg bei den Schuhmachern ebenfalls, nur bei den Tischlern mit Teilerfolg und zwar zuerst nur bei den Deutschen, von denen sich ein kleiner Teil den Communisten anschloss. Nun setzte dort eine Agitation ein, wie ich sie, trotzdem ich ueber 30 Jahr in der Arbeiterbewegung stehe, noch nich gesehen habe. Ich habe nicht das Recht die Agitationarbeit dieser Moskaugaenger zu kritisieren, aber die Folgen, welche jetzt alle Holzarbeiter zu spueren haben, muss ich einer Critik unterziehen. In Flugblaettern usw. wurde den Arbeitern ein Minimallohn von 15 Milr. fuer Gesellen 10 Prozent mehr versprochen. Aber nicht um etwa das diesen Arbeitern das zu erkaempfen, nein um als echte Bauernfaenger Juenger fuer Moskau zu fangen. Es wurde den Leuten gesagt: 2 Milr. Beitrag pro Monat, einer fuer die Casse und einer fuer die Hauptkasse in Moskau und wenn ihr hier mal im Streick seid, dann bekommt ihr Unterstuetzung aus Moskau usw. Natuerlich kamen die nichtdenkenden Arbeiter zu den Versammlungen der União und verlangten, dass man ihnen das Versprochene verschaffe. Die Holzarbeiter draengten und so muesten die Herrn Lohnforderungen stellen' aber nicht mehr das was man fuer einen Mindestlohn erklaerte, verlangte man von den Unternehmern, nein nur 25 Prozent. Die Forderung war in Anbetracht der Teuerung berechtigt. Aber jedes Kind weiss, dass das allein nicht genuegt, um eine Lohnbewegung gewinnen zu koennen und alle weiteren Erfordernissee zur siegreichen Durchfuehrung dieses Kampfes fehlten. Etwa ein Drittel der Holzarbeiter traten in den Streik, nicht einheitlich, nein jede Bude fuer sich, die Leitung lag in den Haenden von Leuten, welche mit den Eigenheiten des Berufs absolut nicht vertraut waren. Anstatt man sich mit den anderen organisierten Arbeitern in Verbindung setzte, rief man Politikanten, einen Arzt, einen Advokaten und einen philosophierenden Schuster, welcher es sich zur Plicht machte, nicht gegen die Unternehmer, sondern gegen die F. O. und gegen die Syndikalisten Front zu machen. Syndikalistische Tischler liess man nicht zu Worte kommen. Nebenbei gesagt, haben alle Mitglieder des Syndikats der Tischler sich dem Streik angeschlossen, trotzdem sie sahen dass derselbe verloren gehen musste. Die aus Moskau ertraeumte Unterstuetzung blieb eine Fantasie, dafuer hat man bereits im ersten Flugblatt die Mildtaetigkeit der uebrigen Bevoelkerung angebettelt usw. Es soll mir fern liegen, alle die absichtlichen und unabsichtlichen Unterlassungssuenden der neuen Menschheitsbegluecker hier anzufuehren. Ich glaube, dass das Obige bereits genuegt. Das Resultat: der Streik ist verloren, verlaufen wie das bekannte Hornburger Schiessen. Die Unternehmer haben die Forderungen nicht bewilligt, sie haben mit der União jede Unterhandlung abgelehnt und haben nach 3 bis 4 Wochen aus Mitleid, wie der eine erklaerte, 10 bis 12 Prozent unverbindlich zugelegt. Die Unternehmer haben jetzt eine Vereinigung, sie fuehren eine schwarze Liste usw., und das sind die einzigen Erfolge, welche die Herrn Bolschewisten von der União errungen haben. Die Tischler arbeiten jetzt wieder. Fast alle sind an ihre Plaetze zurueckgekehrt. Nun haben sie Zeit zu ueberlegen, wo ihre Feinde zu suchen sind, aber nicht nur das, nein auch ihren zukuenftigen Weg haben sie sich selbst vorzuschreiben und nicht wieder ihr Geschick Politikanten, Kindern und Diktatoren in die Haende zu geben.

Ein Holzarbeite[illegible]

Quittung ueber Eingaen[illegible]

H. B. Jsabella 45$ — R. D. Rio Gra[illegible] 32 500$ — P.B. Neu-Wuerttemberg 30[illegible] A.H. São Leopoldo 5$ — C.P. Böhm[illegible] 35$ — W. Villa Ijuby 100$ — M. L. [illegible] rany 40$ — H.B. Agudo 43$ — H.A. Sam[illegible] paio 66$ — C.N. Sobradinho 25$ — A.M. Rolando 5$ — F. R. Canoas 6$ — E. P. Curytiba 15$ — C. K. Paraiso 31$ - Fr.D. Ijuhy Linie 19 65$ — C.G. Buenos Ayres 8$ Abonnements — Porto Alegre 91,500$ Pressfonds Porto Alegre 15$.

Kameraden! Das Defizit hat sich um etwa 100 Milreis verringert. Wir muessen alle Anstrengungen machen, um den „Freien“ wieder 8-taegig erscheinen zu lassen.

Die Geschaeftsleitung.

Versammlungs-Kalender.

Soz. Arbeiter-Verein Porto Alegre
Sitzung Sonntag, den 3. August, nachm. 3 Uhr in Rua Visc. Rio Branco 137

Gruppe Freier Arbeiter Ijuhy
Sitzung jeden zweiten Sonntag nachmittag im Lokal von Luiz Samrisla, Fortaleza

Allgemeiner Arbeiter-Verein Porto Alegre
Sitzung Sonntag, den 3. August, vormittags 9 Uhr im Lokal Rua do Parque 74

Unterstützungskasse Navegantes
Sitzung Sonntag, den 18. August, nachm. 4 Uhr im Lokal Rua do Parque 74

Federação Operaria Rio de Janeiro und União Operaria In civil
Praça da Republica 41-43
Auskunft auch in deutsch von früh 8—10 Uhr abends

Federação Operaria Porto Alegre
Sitzung Montag, den 4. Aug., abends 8,30 Uhr in Rua Visc. Rio Branco 137

Freie Bibliothek deutschsprechender Arbeiter und Angestellter in Buenos Aires
Calla Mejico 173
Geöffnet Sonntags vorm. 9—12 Uhr.

Antimilitarist. Vortrag

am Sonntag, den 10. August, abends 8 Uhr in Rua Visconde do Rio Branco 137
Veranstaltet vom Soz. Arbeiter-Verein
— Rezitationen und Vortraege —
Eintritt 500 Reis. Das Komitee.